

*Christian Hartmann*

## Hitlers Planung des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion

Die Grundzüge der Planung des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion sind bekannt und wurden in der Forschung schon intensiv diskutiert. Bekannt ist etwa, dass Adolf Hitler bei seinem Entschluss zum „Unternehmen Barbarossa“ so frei handeln konnte wie nie mehr im Zweiten Weltkrieg. Diese beispiellose Entscheidungsfreiheit in Kombination mit den gewaltigen politischen, militärischen und ökonomischen Möglichkeiten, über die der deutsche Diktator im Sommer 1940 verfügte, unterstreicht einmal mehr die Schuld, die Hitler und fast die gesamte deutsche Führung mit der Entfesselung dieses Angriffskrieges auf sich geladen haben – so etwa die Darstellung von Klaus Hildebrand.<sup>1</sup>

Bekannt ist zweitens, dass Hitler den Angriff auf die Sowjetunion als Möglichkeit verstand, die fest- und fehlgelaufene Kriegssituation des Sommers 1940 durch die Verwirklichung seiner alten ideologischen Phantasien wie mit einem Schlag für sich zu entscheiden – so Andreas Hillgruber. All dies: die Eroberung des sogenannten „Lebensraums im Osten“, die Vernichtung von Judentum und Bolschewismus und der Aufbau einer autarken deutschen Weltmachtposition sollten den stagnierenden Krieg im Westen definitiv für die deutsche Seite entscheiden.<sup>2</sup>

Seit langem bekannt ist, drittens, dass es sich beim Angriff auf die Sowjetunion um den „ungeheuerlichsten Eroberungs-, Versklavungs- und Vernichtungskrieg“ der Geschichte handelt – so die Formulierung von Ernst Nolte.<sup>3</sup>

Und bekannt ist schließlich viertens, dass sich Hitler im September 1939, spätestens aber seit Juni 1941 endgültig von der Politik verabschiedete, sodass von nun an alle Elemente von Diplomatie, Taktik und Verstellung, die dem Deutschen Reich noch vor kurzem so große Erfolge beschert hatten, ersetzt wurden durch die Prinzipien von ideologischer Dogmatik und purer Gewalt – so jedenfalls die Deutung von Joachim Fest.<sup>4</sup>

Wie schon gesagt: All das, schon die Namen der Forscher verraten es, ist nicht neu. Trotzdem lassen sich ihre Thesen, ihre alten Thesen über die deutsche Entschlussbildung zum Angriff auf die Sowjetunion bestenfalls ergänzen, in Details modifizieren und natürlich auch diskutieren. Substantiell verändern aber lassen sie sich nicht. Das hat gerade die Forschung der vergangenen beiden Jahrzehnte klar bewiesen – allen neuen Quellen und

<sup>1</sup> Klaus Hildebrand: *Das vergangene Reich. Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Hitler; 1871–1945*. München 2008.

<sup>2</sup> Andreas Hillgruber: *Hitlers Strategie. Politik und Kriegsführung 1940–1941*. Frankfurt/M. 1965.

<sup>3</sup> Ernst Nolte: *Der Faschismus in seiner Epoche*. München 1963.

<sup>4</sup> Joachim Fest: *Hitler. Eine Biographie*. Frankfurt/M. 1973.

allen neuen Thesen zum Trotz. In anderen Worten: An der unermesslichen Schuld der deutschen Führung und – ihr folgend – der deutschen Gesellschaft am Krieg gegen die Sowjetunion lässt sich nichts ändern. Die Quellen sprechen eine so eindeutige Sprache, dass es sich nicht lohnt, auf jene einzugehen, die sie – Stichwort Präventivkrieg – neu interpretieren wollen. In diesen Widerlegungsversuchen des Unwiderlegbaren manifestiert sich bestenfalls noch intellektuelle Spielerei, viel öfter aber finstere politische Absichten.

Das Geplante, durch und durch Vorsätzliches dieses rassenideologischen Vernichtungskrieges offenbart sich vollends bei einer Rekonstruktion dessen, was im Frühjahr 1941, also noch vor Kriegsbeginn, geschah. Die damaligen deutschen Besprechungen, Planspiele und nicht zuletzt auch Befehle lesen sich in weiten Teilen wie eine Blaupause jener Katastrophe, die in den kommenden drei Jahren über die Sowjetunion hereinbrechen sollte. Nur wenige deutsche Großverbrechen, wie sie erst während des Krieges entstanden – erinnert sei an die Strategie der „Verbrannten Erde“, an die Rekrutierung ziviler Zwangsarbeiter oder an eine verbrecherische Operationsführung wie bei der Belagerung Leningrads – sind damals noch nicht zu erkennen. Der Rest aber war von vornherein angelegt.

In der Anlage zu diesem Beitrag wurden die wichtigsten deutschen Weisungen und Befehle zusammengestellt, die damals, in der kurzen Zeitspanne von März bis Juni 1941 entstanden sind. Angegeben sind Datum, Verfasser, Bezeichnung und Adressat des Dokumentes, einige wenige Schlagworte zu seinem Inhalt und schließlich knapp angedeutet, die Folgen, wobei gerade die Zahlen über die Opfer meist nicht mehr darstellen als Schätzungen. In einem Krieg, dessen menschliche Kosten noch immer diskutiert werden, sind Angaben über einzelne Opfergruppen nach wie vor schwierig.

Bei den hier präsentierten zwanzig Befehlen handelt es sich natürlich nur um eine Auswahl, doch sind das schon die wichtigsten. Zusätzlich aufgenommen wurden einige Befehle, die erst nach dem 22. Juni 1941 ausgegeben wurden – um die Entwicklungen, die damals eingeleitet wurden, weiter zu verfolgen.

Schon allein durch die Gruppierung dieser Befehle werden die Ziele, welche die deutsche Führung mit dem Angriff auf die Sowjetunion verfolgte, rasch klar. Was sich hier bereits deutlich abzeichnete war – die „perfekte“, vollständige Vernichtung eines Staates, seiner Ideologie und nicht zuletzt auch seiner Gesellschaft.

Im Einzelnen hieß das:

1. *Ermordung der gesamten Führung des sowjetischen Staates.* Hitler und seine Entourage verstanden dies nicht nur als eine Abrechnung mit ihren ideologischen Todfeinden, den sogenannten „Kommissaren“. Die systematische Ermordung der politischen und militärischen Funktionäre hatte auch die Funktion, jeden potentiellen Widerstand in den besetzten Gebieten oder in den Kriegsgefangenenlagern von vornherein im Keim zu ersticken.
2. *Unterdrückung der sowjetischen Gesellschaft* – die deutsche Führung hielt dies nicht nur für eine unabdingbare *militärische* Voraussetzung, denn die Wehrmacht musste ja, ihrer quantitativen Unterlegenheit zum Trotz, auch in den Weiten der Sowjetunion einen Blitzkrieg gewinnen. Zugleich aber sollte diese provisorische Zwangsherrschaft der Wehrmacht auch eine Besatzungspolitik einleiten, die langfristig in einer Versklavung, Ausbeutung, Vertreibung und auch Dezimierung dieser Gesellschaft münden sollte.

3. Gleichzeitig sollte mit der *Ausbeutung der besetzten Sowjetunion* keine Zeit verloren werden; denn diese Beute war nicht allein für das Deutsche Reich vorgesehen, sondern auch für seine Okkupationsarmeen im Osten. Mit anderen Worten: Der Krieg sollte den Krieg ernähren. Das musste *auch* – wie die deutschen Planer ohne jedes Mitleid erkannten – Folgen für die vor Ort lebenden Menschen haben, von denen dann wahrscheinlich, wie es in einer Expertise des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hieß, „zig Millionen“ verhungern würden.
4. Einem ökonomisch-militärischen Ziel hatte auch die *Ausbeutung der sowjetischen Kriegsgefangenen* zu dienen, mit deren Hilfe die chronisch schwache Logistik der Wehrmacht kompensiert werden sollte. Schon deshalb war der Tod *aller* Gefangenen kein genuines Ziel der deutschen Führung. Im Gegenteil: Für sie waren diese Gefangenen als Arbeitskräfte eigentlich unverzichtbar. Aber gerade weil sie für die deutsche Seite nur in dieser Funktion von Interesse schienen, waren diese wehrlosen Gefangenen spätestens in dem Moment gefährdet, als die deutschen Entscheidungsträger erkannten, wie sehr sie sich mit dem Unternehmen Barbarossa verspekuliert hatten. Und genau das war ab Herbst 1941 der Fall.
5. Schließlich der *Mord an den sowjetischen Juden*. Mit diesem Mordprogramm, das bereits im Juni 1941 begann, das sich aber erst schrittweise bis zum September 1941 zum Genozid steigerte, wurde ein Teil der sowjetischen Gesellschaft, bei Kriegsbeginn etwa 5 Millionen Menschen, von vornherein zum Tode verurteilt. Aus Sicht der Nazis handelte es sich bei ihnen aber nicht um einen beliebigen Teil der sowjetischen Gesellschaft, sondern um ihre „heimlichen Herrscher“. So wahnwitzig eine solche Idee heutzutage auch scheinen mag, sie kann doch erklären, warum der Massenmord an den sowjetischen Juden für die deutschen Stichwortgeber ein rassistisches und *auch* ein politisches Ziel darstellte. Mit der Ausschaltung von Juden und Funktionären würde – so die perverse Erwartung in den deutschen Führungszentralen – die Sowjetunion rasch zusammenbrechen.

Nicht alles aus diesem monströsen Prospekt, dessen eigentliche Triebfeder die Ideologie war, nicht aber die Ökonomie, haben die deutschen Planer in dieser Form weitergegeben. Das verrät wiederum einiges über die Mentalität derer, die diese Befehle erhielten. Ein klarer Mordaufruf war etwa der Kommissarbefehl, so etwas schien offenbar noch akzeptabel, während der Massenmord an den Juden zunächst nirgends so deutlich angesprochen wurde. Vielmehr war – eher verschleiernd – von einigen „Sonderaufträgen“ des Reichsführers SS die Rede. Und auch die Folgen der mitleidlosen Ausbeutung wurden in den offiziellen Befehlen, nicht aber in den internen Besprechungen, nur vorsichtig ange deutet. Offensichtlich wollte die oberste Führung auch das für sich behalten.

Aber nicht nur das, auch die Tatsache, dass diese Befehle an ganz unterschiedliche Adressaten gingen, verrät, dass die NS-Ideologen sich nicht wirklich sicher waren, ob eine Massenorganisation wie die Wehrmacht, also gewissermaßen die „Durchschnittsdeutschen“, sie bei ihrem verbrecherischen Großprogramm vorbehaltlos unterstützen würden. Daher hielt man es in deutschen Führungszentralen für besser, die besonders heiklen Aufgaben aus der Armee „outzusourcen“ und damit Organisationen zu beauftragen, die ideologisch oder auch nur funktional belastbarer schienen: die Einsatzgruppen etwa, die Polizei-Bataillone oder Brigaden der Waffen-SS, die Wirtschaftsorganisation

Ost und die Zivilverwaltung des NS-Ideologen Alfred Rosenberg; sie waren gewissermaßen die Männer fürs Grobe. Ein deutscher Generalstabsoffizier formulierte das im Sommer 1941 folgendermaßen: „Wehrmacht: Niederringen des Feindes; Reichsführer SS: Politisch-polizeiliche Bekämpfung des Feindes; Reichsmarschall: Wirtschaft; Rosenberg: Polit[ischer] Neuaufbau.“<sup>5</sup>

Dies waren gewissermaßen die „vier Säulen“ der deutschen Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion. Das sollte – und das ist ein sehr bitteres Fazit – genügen. Nicht mehr als ein paar Dutzend Befehle, einige interne Ansprachen an einen kleinen Kreis ausgewählter militärischer Spitzenfunktionäre und schließlich die Einbettung weniger ideologischer Hardliner in die Wehrmacht reichten aus, damit diese letzten Endes genau den Krieg führte, den die oberste Führung wollte. Dabei war und ist doch der Auftrag von Armeen die Gewalt, nicht aber das Verbrechen.

Doch gibt nicht allein das zu denken. Bemerkenswert scheint auch, dass die Wehrmacht mental eigentlich *nicht* auf diesen Krieg vorbereitet war. Natürlich besaßen Antibolschewismus, Antisemitismus und auch Antislawismus (in dieser Reihenfolge, der Antibolschewismus hatte in Deutschland vermutlich die größte gesellschaftliche Bedeutung, der Antislawismus die schwächste) in der deutschen Gesellschaft und erst recht in der NSDAP eine lange Tradition. Doch darf nicht vergessen werden, dass zumindest die Sowjetunion 22 Monate lang von einer entsprechenden Propaganda ausgenommen worden war. Anders formuliert: Obwohl die Wehrmacht die Sowjetunion mental gewissermaßen aus dem Stand angriff, hat sie aufs Ganze gesehen doch so funktioniert, wie das ihr Oberster Kriegsherr von ihr erwartete.

Natürlich sollte es bei diesem Vollzug im Einzelnen große Unterschiede geben – individuelle, institutionelle, räumliche oder zeitliche Unterschiede. Auch zeigte es sich bald, dass innerhalb der Wehrmacht so etwas wie neuralgische Punkte existierten, Punkte, an denen der Krieg in einer besonders extremen Form eskalierte; erinnert sei etwa an die Rolle der Kriegsgefangenenlager, der Sicherungsdivisionen im Hinterland oder der dort ebenfalls ansässigen Ortskommandanturen. Und noch eine Einschränkung: Beim „Unternehmen Barbarossa“ handelte es sich um ein gleichermaßen mörderisches wie auch selbstmörderisches Unternehmen. Schon deshalb musste dieser Krieg für jeden deutschen Kriegsteilnehmer zu einer fundamentalen Erfahrung werden, zu einem Erziehungsprozess, der gewöhnlich nicht im Sinne der Nationalsozialisten verlief. Trotzdem wurden diese Soldaten – in welcher Funktion auch immer – zu Handlagern eines gigantischen Verbrechens. Das, was die deutsche Besatzungsmacht in der Sowjetunion zurückließ, bedarf keines Kommentars.

Warum war das eigentlich so? Für die zentrale Frage, warum ganz normale Deutsche zu unerbittlichen Weltanschauungskriegern werden konnten oder zumindest doch in einem solchen Kollektiv „funktionierten“, finden sich viele Antworten – ideologische und politische natürlich an allererster Stelle, aber auch sozialpsychologische. Erinnert sei an die Funktionsweise hierarchisch organisierter Massenorganisationen oder die Ausnahme-

<sup>5</sup> Aufzeichnung des Majors i.G. Hans Georg Schmidt von Altenstadt vom 6. Juni 1941. Zit. bei: Jürgen Förster: Die Sicherung des „Lebensraumes“. In: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Hrsg. von Militärgeschichtliches Forschungsamt. 10 Bde. Bd. 4: Der Angriff auf die Sowjetunion. Stuttgart 1983, S. 1030–1078, hier S. 1071.

situation des Krieges, die von individuellen Handlungsspielräumen oft wenig übrig lässt. Auch nationalhistorische Deutungsmuster bieten sich an; zu erwähnen ist die Bedeutung, die das Prinzip von Befehl und Gehorsam in der preußisch-deutschen Armee nun einmal hatte. Doch sind in jenem Krieg, den das Deutsche Reich und die Sowjetunion gegeneinander führten, immer auch ganz bestimmte anthropologische Muster zu erkennen – etwa jene Entgrenzung der Gewalt frei von Gesetz und Moral, wie wir sie aus vielen Kriegen kennen.

Doch besitzt dieses Phänomen – und das ist eigentlich der springende Punkt – in jedem Krieg einen ganz unterschiedlichen Stellenwert. Das lag auch daran, dass es in der langen Geschichte des Krieges gerade die Erfahrung mit der Gewalt war, die immer auch die Domestizierung, Kultivierung und auch Eingrenzung eben dieser Gewalt gefördert hat. Wenn die deutsche Führung also im Juni 1941 die „Rückkehr zum alten Kriegsbrauch“ propagierte, dann war auch das – wie so vieles – völlig falsch. Denn die begrenzten, fast schon ritualisierten Kriege, wie sie etwa typisch für das 18. und 19. Jahrhundert waren, sollten in der Sowjetunion ja gerade nicht ausgefochten werden.

So gesehen, unter der Perspektive dieser langen kriegsgeschichtlichen Erfahrung sind die verbrecherischen Befehle, welche die deutsche Führung im Frühjahr 1941 ausgab, auch ein Beispiel dafür, wie schnell sich ein Krieg radikalisieren lässt. Zwar sind die Sicherungsmechanismen, die den Rückfall einer militärischen Auseinandersetzung in ihre atavistischen Ursprünge verhindern, das Ergebnis eines langen Zivilisationsprozesses. Doch muss das nicht zwangsläufig bedeuten, dass sie sich nicht schnell revidieren lassen. Nur wenige Entscheidungsträger, nur wenige Stichworte genügen. Selten ist dies auf eine so folgenreiche und schmerzliche Weise deutlich geworden wie an den Befehlen und Weisungen, welche die Wehrmacht im Vorfeld des Ostkriegs erhielt.

*Die Vorbereitung der deutschen Führung auf den nationalsozialistischen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion – einige zentrale Weisungen und Befehle*

Allgemeine Weisungen

Datum	Verfasser	Dokument	Adressat	Inhalt	Folgen
18.12.1940	Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht	„Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa“	Deutsche militärische Führung	„Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen“ ab 15.05.1941	Überfall auf die Sowjetunion am 22.06.1941
13.03.1941	Oberkommando der Wehrmacht	„Richtlinien auf Sondergebieten zur Weisung Nr. 21“	Deutsche militärische Führung	Begrenzung des militärischen Hoheitsgebiets, Abgabe an eine Zivilverwaltung, „Sonderaufgaben“ des Reichsführers SS im Hoheitsgebiet der Wehrmacht	Einschränkung der militärischen Autonomie, Arbeitsteilung zwischen militärischer und ziviler Verwaltung, Anlage dieses Krieges als Vernichtungskrieg
o. D. [vor dem 22.06.1941]	Oberkommando der Wehrmacht	Merkblatt „Warning vor heimtückischer Sowjetkriegsführung“	Gesamte deutsche Wehrmacht	Heizbefehl gegen die Rote Armee	Idéologisierung des Krieges

Ermordung der sowjetischen Kommissare und Funktionäre

Datum	Verfasser	Dokument	Adressat	Inhalt	Folgen
6.06. – 8.06.1941	Oberkommando der Wehrmacht / des Heeres	„Kommissarbefehl“	Oberbefehlshaber der Wehrmacht	Ermordung aller sovietischen Polioffiziere, Abgabe sowjetischer Funktionäre an die Einsatzgruppen	Systematische Ermordung sowjetischer Funktionäre, Fachleute oder Parteimitglieder durch die Einsatzgruppen, dabei Unterstützung durch die Wehrmacht, Zahl der Opfer unbekannt
18.08.1941	dgl.	Befehl	dgl.	Auch Politiiks sind als Kommissare zu „behandeln“	

## Ermordung der sowjetischen Juden und der sowjetischen Führungsschicht

Datum	Verfasser	Dokument	Adressat	Inhalt	Folgen
03.04.1941	Oberkommando des Heeres	„Besondere Anordnungen für die Versorgung“	Wehrmacht	„Sonderaufgaben“ der Einsatzgruppen	Systematischer Genozid im Hoheitsgebiet der Wehrmacht, dem 2,4 Mio. sowjetische Juden zum Opfer fallen (davon ca. 500.000 im Hoheitsgebiet der Wehrmacht), außerdem systematische Ermordung von Zigeunern, psychisch Kranken, sog. „Asiaten“, politisch Verdächtigen; Zahl der Opfer unbekannt
28.04.1941	Oberkommando des Heeres	„Regelung des Einsatzes der Sicherheitspolizei und des SD im Verbunde des Heeres“	Wehrmacht	Einbindung der Einsatzgruppen in das Hoheitsgebiet der Wehrmacht	
21.05.1941	Reichsführung SS	Einsetzung Höherer SS- und Polizeiführer im Rückwärtigen Heeresgebiet	Wehrmacht, SS und Polizei	Vergrößerung der SS- und Polizeikräfte von ca. 3.500 auf 30.000 Mann	

## Systematische Unterversorgung der sowjetischen Kriegsgefangenen

Datum	Verfasser	Dokument	Adressat	Inhalt	Folgen
03.04.1941	Oberkommando des Heeres (OKH)	„Besondere Anordnungen für die Versorgung“	Wehrmacht	Kriegsgefangene vor allem wichtig als Arbeitskräfte	Opfer in Höhe von ca. 3 Mio.
19.05.1941	OKH	„Richtlinien für das Verhalten der Truppe“		Hertzbefehl, Völkerrechtliche Bestimmungen generell anerkannt, aber faktisch zahllose Ausnahmen	
16.06.1941	Oberkommando Wehrmacht (OKW)	Anordnung zum „Kriegsgefangenewesen im Fall Barbarossa“			
30.07.1941	OKH	Verfügung über die „Behandlung feindlicher Zivilpersonen und russischer Kriegsgefangener“	Wehrmacht	Herzbefehl, schärfste Verwendung von Schusswaffen	
21.10.1941	OKH	Rahmenbefehl Ernährung	Kriegsgefangenlager	Nichtarbeitende Kriegsgefangene werden faktisch nicht mehr ernährt	

### Unterdrückung und Versklavung der sowjetischen Gesellschaft

Datum	Verfasser	Dokument	Inhalt	Folgen
13.05.1941	Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht	Kriegsgerichtsbartkeiterlass	Wehrmacht	keine ordentliche Kriegsgerichtsbarkeit für die sowjetische Zivilbevölkerung. Aufhebung des juristischen „Verfolgungszwangs“ für Straftaten von Wehrmachtsangehörigen
19.05.1941	OKW	„Richtlinien für das Verhalten der Truppe“	Wehrmacht	allgemeiner Herzbefehl
30.07.1941	OKH	Verfügung über die „Behandlung feindlicher Zivilpersonen und russischer Kriegsgefangener“	Wehrmacht	allgemeiner Herzbefehl

### Ausbeutung der besetzten Sowjetunion

Datum	Verfasser	Dokument	Inhalt	Folgen
19.05.1941	OKW	„Besondere Anordnungen Nr. 1 zur Weisung Nr. 21“	Wehrmacht Wirtschaftsorganisation Ost	„umfassende Ausnutzung des „Landes“
23.05.1941	Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung (?)	Wirtschaftspolitische Richtlinien für die Wirtschaftsorganisation Ost	Wirtschaftsorganisation Ost	kein Interesse an der Ernährung der sowjetischen Zusatzsgebiete, Ausbeutung der sowjetischen Überschussgebiete für das Deutsche Reich und die Wehrmacht
01.06.1941	Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung (?)	„12 Gebote für das Verhalten der Deutschen im Osten“	Wirtschaftsorganisation Ost	Herzbefehl
11.11.1941	Göring	Befehl über „Einsatz russischer Arbeitskräfte in der Kriegswirtschaft“	Wehrmacht Wirtschaftsorganisation Ost	u. a. Ausbeutung sowjetischer Kriegsgefangener